## Inhalt

Vorwort	13
Einleitung: Thema, Quellen, Methode	15
Erster Teil: Bürgertum und Biographie	29
I. Das Bürgertum - Begriffsgeschichte, Sozialgeschichte, Mentalitätsgeschichte	31
1. Begriffsgeschichte  A. Die Vieldeutigkeit des Begriffs  B. Vom Stadtbürger zum Bürger  C. Das Bürgertum als Stand  D. Der Bürger als Staatsbürger	31 31 33 36 37
Soziale Wirklichkeit	39 39 42 46
3. Mentalitätsgeschichte  A. Das wissenssoziologische Axiom  B. Die Entstehung eines Publikums  C. Bürgerliche Mentalität	54 54 56 61
4. Thesen zum Bürgertum in der Übergangsphase der Ständegesellschaft	64
, <sub>,</sub>	67
1. Tradition A. Anfänge B. Große Griechen und Römer C. Biographie – Hagiographie D. Die Entdeckung der Welt und des Menschen E. "The proper study of mankind is Man" F. Humanität und Bürgertum	67 69 71 72 75 78
2. Die deutsche Biographie im 18. Jahrhundert	80

	A. Vom Nutzen der Biographie  B. Wer verdient eine Biographie?  C. Wahrheit, Individualität, Charakter	80 86 91
	Grundformen der Biographie A. Das herausgehobene Leben B. Das abenteuerliche Leben C. Die gelehrte Memoria D. Die Apologie E. Die religiöse Erbauungsschrift F. Die didaktische Biographie	103
	Abgrenzungen  A. Die Autobiographie als Sonderform der Biographie  B. Verhältnis zum Tagebuch, zum Reisebericht, zur Leichenrede  C. Publikationsformen der Biographie	106 110
5. ′	Thesen zu Genese und Funktion der Biographie	119
III.	Die Biographie als sozial- und mentalitätsgeschichtliche Quelle	121
	Die Affinität von Biographie und Bürgertum  A. Biographie und Selbstverständigung des Bürgertums  B. Die Definitionsmacht der Verwalter des Wortes  C. Die ständische Traditionsform  D. Übergangsformen in pietistischem Geist	121 123 128
	Die sozial asymmetrische Biographie  A. Der Bürger definiert den Adligen als Freund  B. Der Bürger grenzt sich gegen den Adel ab  C. Der Bürger erhebt unterbürgerliche Personen  D. Der Bürger grenzt sich nach unten ab  E. Gibt es eine Biographie des Adels?	135 142 144 149
3.	Thesen zur Reichweite der Quellengattung Biographie	155
Zweite	er Teil: Religiosität, Tugend und Arbeit	159
IV.	Religiosität	161
1.	Über das Verhältnis von Katholizismus und Protestantismus	161
2.	Über das Verhältnis von Pietismus und Aufklärung	164
	Probleme der Theologen  A. Die natürliche Religion  B. Vernunft und Offenbarung	167 167

4.	C. Der Charakter der Schrift und das Problem der Inspiration D. Das zweite Buch: die Natur E. Das Bild Gottes und das Problem der Trinität F. Die optimistische Anthropologie und das Problem der Erbsünde G. Die Existenz des Teufels und die Ewigkeit der Höllenstrafen H. Christus als Mensch und Lehrer  Meinungen und Praxis der Laien A. Die aufklärerische Idealfigur des Laien B. Diesseits und Jenseits, oder: Die Unsterblichkeit der Seele C. Der Charakter bürgerlicher Frömmigkeit D. Naturfrömmigkeit als Übergangsform E. Die Religion des Herzens F. Kirchlichkeit, Gottesdienst und Sakramente	173 174 175 176 178 180 183 188 194
5.	Protestantische Sozialethik	205
6.	Der Prediger als Volkslehrer	208
7.	Kirchenstreitigkeiten, Unionsbestrebungen, Toleranz	212
8.	Die Grenzen der Epoche, oder: Das Bewußtsein des Wandels .	219
9.	Thesen zur Verbürgerlichung protestantischer Religiosität	225
10.	Wandlungen des aufgeklärten Katholizismus	228
	Tugend  Die bürgerlichen Tugenden  A. Tugend und Wert  B. Biographie und Tugend  C. Die Tugenden als bürgerliche	232 232 233
	Moralische Werte  A. Religiosität und Moralität  B. Das Tabu der Sexualität  C. Moralität und soziale Abgrenzung  D. Rechtschaffenheit als integrative Basiskategorie	23 <i>6</i> 239 24 <i>6</i>
× 3.	Emotionale Werte  A. Individualität, oder: Die Pflicht, ein Ich zu werden  B. Das weinende Saeculum, oder: Der Triumph der Empfindsamkeit  C. Naturliebe – zwischen Religion und Rekreation	255 267
<b>4.</b>	Soziale Werte	

	<ul><li>B. Freundschaft - "die größte irdische Glückseligkeit"</li><li>C. Liebe in der Spannung von Eros und bürgerlicher Moralität</li></ul>	
5.	Intellektuale Werte  A. Religiosität und Rationalität  B. Die zeitliche Perspektive, oder: Der Sieg der Vernunft  C. Ammenmärchen, oder: Der soziale Ort der Irrationalität  D. Die Ambivalenz der Neugier und das Bedürfnis nach Innovation  E. Der Umbau der Lebensformen im Zeitalter der Vernunft	<ul><li>323</li><li>331</li><li>339</li><li>342</li></ul>
6.	Ökonomische Werte  A. Ökonomische Werte als bürgerliche Tugenden par excellence  B. Ordnungsliebe – zwischen Religiosität und Rationalität  C. Reinlichkeit – zwischen Moralität und Hygiene  D. Sparsamkeit – "virtus oeconomica", gesellschaftlich gebunden	352 355 364
7.	Thesen zur Bedeutung der bürgerlichen Tugenden	376
√ vı.	Arbeit	378
<b>⊀</b> 1.	Arbeitsgesinnung  A. Von der Mühseligkeit zur Glückseligkeit der Arbeit  B. "Eine Art der bessern Gottesverehrung"  C. Herkulischer Fleiß – "weder Kinder noch Greise sind müßig"  D. Märtyrer der Arbeit	378 382 387
<b>y 2.</b>	Zeiteinteilung  A. Die Zeit – "das teuerste Eigentum, das größte Gut"  B. "Morgenstund hat Gold im Mund"  C. Lukubrieren  D. "Die Zeit auskaufen"  E. Effektivierung der Arbeitsabläufe  F. Der Typus des asozialen Egoisten	400 403 405 408 411
3.	Erholung  A. Der Rhythmus der traditionalen Welt und die bürgerliche Herausforderung  B. Das Spiel – "Zeitmord" oder "unschuldige Zerstreuung"?  C. Neue Tendenzen	415 415 421
4.	Ruhestand	426 426 427
5.	Thesen zur gesellschaftlichen Bedeutung der Tugend der Arbeit	

Dritt	er Teil: Bildung, Familie und Gesellschaft	437
VII.	Bildung	439
1.	Die Bedeutung von "Bildung"  A. Religiosität und Bildung  B. Aufklärung und Bildung  C. Das Bildungsprinzip und die Gebildeten	439 441
2.	Die Entdeckung der Kindheit	445
Y	Häusliche Erziehung  A. Die neue Erziehung im Verhältnis zur alten  B. Die neue Rolle der Mutter als Erzieherin  C. Der Hofmeister, oder: Vorteile der Privaterziehung	447
	Deutsche Schulen  A. Der Löwe im Netz, oder: Wozu Elementarschulen?  B. Von der Elementarschule zur Bürgerschule  C. Das Berufsbild des Volksschullehrers im Wandel	460
5.	Realschulen für Bürger?	470
<b>∮</b> 6.	Vom Stellenwert praktischer Bildung	473
7.	Lateinschulen  A. Der alte Schlendrian, oder: Gelehrtenschulen im Umbruch  B. Stipendien und Freitische – "Bildung für alle"?  C. Vom gelehrten Pedanten zum "Professor" in der bürgerlichen Gesellschaft	477 485
8.	Universitäten	494 494 499
y 9.	C. Wandlungen des Gelehrtenstandes	
VIII.	Familie	518
1.	Zur Charakteristik der bürgerlichen Familie im 18. Jahrhundert A. Die große Haushaltsfamilie	518 520
2.	Mann und Frau	523 523

<b>*</b>	<ul> <li>B. Die "heilige Pflicht" der Familiengründung und die Problematik des "Hagestolziats"</li> <li>C. Ideale häuslichen Glücks</li> <li>D. Die Problematik des "gelehrten Frauenzimmers"</li> <li>E. Von der Zweckehe zur empfindsam-romantischen Partnerschaft</li> <li>F. Werbungsgeschichten</li> <li>G. Trennungsgeschichten</li> <li>H. "Bis daß der Tod euch scheidet …": Die Problematik der</li> </ul>	534 539 548 550 555
	sukzessiven Polygamie	558
3.	Eltern und Kinder	560 562
4.	Herrschaft und Gesinde	566 568 571
5.	Thesen zum Strukturwandel der Familie in der bürgerlichen Gesellschaft	575
IX.	Gesellschaft	577
	Die ständische Kompartimentalgesellschaft  A. Stadt und Land  B. Die protestantisch-norddeutsche Kulturhegemonie  C. Die Überwindung der ständischen Kompartimentalgesellschaft durch die bürgerliche Literaturgesellschaft	577 580
2.	Die Konfrontation des Bürgertums mit der Adelsgesellschaft A. "Geburt ist bloßer Zufall, eignes Verdienst alles" B. Faktoren der Abgrenzung: Sprache und Habitus C. Faktoren der Überbrückung: Religiosität und neues Menschenbild	588 591
3.	Funktionseliten des Bürgertums im Wandel	609
	2. Long - saus dem semistance in the growe well	οι.

Eine neue Sicht des Bürgertums? Die bürgerliche Gesellschaft als Modell der Akkulturation	. 615
Anhang	
Siglenverzeichnis	. 621
Quellenverzeichnis A: Biographien	. 623
Quellenverzeichnis B: Sonstige Quellen	
Literaturverzeichnis	. 662
Personenregister	. 680
Ortsregister	. 699
Sachregister	. 703